

Die letzte Kriegswoche.

Die Entente in der Jange.

Diesmal ist es die Entente selbst, die in der Kneifzange ihrer gegenseitigen Gegner steht, nicht bloß das am Jongo, am Agnamento und in den Dolomiten Sibillid's gebliebenen Italien. Als Kämpfer und Kämpferin haben sie verloren und werden verlieren, denn die Prophezeien in London und Paris lauten, dass sich nur unsere Verbündeten, mit selbst stehen. Italiens Niederlage steht über dem beiden Vornächtern England und Frankreich selbst den Boden unter den Füßen fort, die Nachbarschaft ist zu groß, und die Stimmung der Bevölkerung wird unheilvoll erregt. Falls aber Kopf sind jetzt Entente-Truppen nach Ober-Italien gelangt, die damit ein Gebiet betreten, dessen Bewohner Not an Lebensmitteln haben und Kriegsmüde bis zum Überdauern sind. Sie geraten in die aufgeregten italienischen Geesellschaft hinein, die es fast haben, sich seit zwei Jahren für ihre Verbündeten und für unerschöpfliche Hoffnungen ihrer kriegswichtigen Minister schlagen zu lassen. Diese Hoffnungen sind vielleicht Nutzen gehabt, wenn sie mit entsprechenden Kräfte einige Monate früher gekommen wäre, obwohl dadurch die feindliche Front in Frankreich wesentlich geschwächt worden wäre, aber heute kann es von ihr nur heißen: „Wer sich in Gefahr begibt, kommt darin um.“ Und die Nord-Amerikaner vermögen nicht an der französischen oder an der italienischen Front, aber gar an allen beiden eine Wendung zu Gunsten der Entente herbeizuführen. Die ganze Entente ist fertig, die andere Hälfte ist in der Klemme.

Wie gefährlich trotz aller behaupteten Einmütigkeit die feindlichen Feldzugspläne sind, das ergibt sich gerade aus dieser englisch-französischen Diskussion für Italien. Seit einer ganzen Reihe von Wochen ist es, es sollte von Italien aus eine große Offensive nach Norden hin eingeleitet werden. Darum mußte man eigentlich annehmen, daß so und so viele zum ersten Mal nach England und Frankreich neben der Million Italiener zum umfassenden Angriff bereitstehen. Statt der von allen offenen und verkappten Ententeleuten erwarteten Sieg ist nun die zersetzende Katastrophe gekommen, welcher bereits das stolze Venedig der Bedrohung durch die Sieger ausgesetzt. Und wir sind noch nicht am Ende; wie unheilvoll bleibt italienische Siegel für geschlagene Seere ist, daß sich schon in diesen früheren Kriegen erweisen.

Wie auf ein Signal haben in Frankreich, in Spanien und bei Salont die Kämpfer verstreut, die Schlacht angenommen, für die Ereignisse in den Alpengebirgen war es zu spät, und an Ort und Stelle haben die Franzosen nur eine einzige Raumdeute machen können, über die sie selbst nicht viele Worte verlieren. Die deutsche Front hat dadurch eine kleine Änderung erfahren, die unserer Widerstandskraft nur zu Gute kommt. Von Salont sind die dort stehenden italienischen Regimenter nach Hause beordert worden. Ein Gemahl liegt darin nicht, denn die ganze, von französischen General Sarraz kommandierte Salont-Armee ist ziemlich weit nach hinten gerückt. Die oberitalienischen Divisionen werden der verächtliche Ministerpräsident Benjolo's diese Gelegenheiten eintreten lassen. Wie viele können wohl ruhig abwarten, was dabei herauskommen wird. Eine griechische Division liegt bekanntlich im bosnischen Lager bei Goritz.

Und bei dem schmerzlichen italienischen Patienten nach dem Mediziner zu sehen, waren der englische Premierminister Lloyd George und sein französischer Kollege Blainville selbst nach Rom gefahren. Sie hatten einen ganzen Heister voll guter Ratschläge und Hoffnungen mitgebracht, aber den ältlichen Siegesgott der österreichisch-ungarischen kaiserlichen Divisionen vermochten sie damit nicht aufzuhalten. Politische Ratschläge können dem italienischen Volke keine Verhütung schaffen, das noch kriegsmüde ist, wie seine Arme, und das jedes Vertrauen zum König und zu seinen Ratgebern verloren hat. Die Dinge liegen auf der apenninischen Halbinsel fast noch schlimmer wie in Rußland. Dort verparren die Massen im dumpfen Kriegswiderwillen, in Italien geht die Kriegsmüdigkeit in Ermüdung und lebensschädlichen Trotz gegen die Staatsmacht über, herrscht in Rußland hellenweise die unbewußte Anarchie, zu bereitet sich in Italien die bewußte Auflösung aller Ordnung vor.

Nach eigener Straß.

Wort von S. Schmitz.

Jedenfalls hat er sich durch den Umgang mit Malern, Dichtern und Musikern sowohl eine nicht geringe künstlerische Bildung, als auch ein sicheres verständigvolles Urteil erworben. Er ist ein Mann besser Art. Vater und Tochter umschließt ein Band innigen Einvernehmens, wie verschieden auch der Grund ihrer Seelen sein mag. Welche Liebe für alles Gute und Schöne zeugt sie aus. Der Tod ihrer Ideale Anregung findet durch den Vater, weshalb ihre Erziehung. Das ist wohl auch ein Hauptgrund, weshalb Fräulein Ottenrot der stets auftauchenden Gerüchte aus jeder Saison unerschrocken hervorgeht. Dies Haus, das schon manchem Kollegen verdorrt hat, wird sich nun auch ihnen öffnen, Fräulein Dumont. Uns freilich werden Sie dadurch wohl sehr entzogen werden, denn wie ist die Dame heute, wird sie sich nicht darauf beschränken, Sie zur Unterrichtsreihe bei sich zu sehen, sondern Sie in die Gesellschaft einzufröhen. Aber alle Selbsttätigkeit soll können, wenn es ihrem Wohlgeht. Ein Künstler darf sich nicht mangelhaft zurückziehen, er muß Anteil nehmen an allem, was die Welt bewegt, in ihrer Verbindung mit dem lebenden, zorngebenden Elementen. Es genügt nicht, daß man etwas leistet; man muß auch dafür sorgen, daß die Welt es erfährt. Im Hause Ottenrot, dem Stellbühnen der Aristokratie des Geldes und des Geldes, werden auch Sie als Künstlerin sowohl wie als — im — ich meine dort ist auch für Sie der geeignete Boden, die rechte Brücke zu den Pforten einer allidischen Zukunft.

„Wie gut Sie sind!“ rief Blanche bewegt. „Wie unheimlich Sie für mich sorgen! Kommt heute ich das Glück verdient, einen so treuen Freund gewonnen zu haben?“

„Für treuer Freund, ja das bin ich, Fräulein Dumont, das ist Gott Zeugnis, rief Blanche feierlich. „Sind als solcher dienen. Sie nach Kräften fördern zu dürfen, ist die Aufgabe, der ich mich widmen werde. Solange die Kraft zum Wirken nicht verfliehet, das Bewußtsein, es zu dürfen, unerschrocken, wird mich helfen, die eigenen — Wünsche zu unterstützen — zu verjagen aus jenes Glück — nach dem mein Herz — sich lehnt.“

Unsere Sache steht recht gut. Feldmarschall von Hindenburg und Generalquartiermeister Ludendorff, die in Berlin verweilen, mo auch der österreichisch-ungarische Minister des Auswärtigen Graf Czernin zu Konferenzen eingetroffen war, haben sie dem Kaiser, dem neuen Reichsfürst Graf Serbelloni und den Vertretern aller parlamentarischen Parteien gelassen können. Daß die in deutschen Völkern bestehende Zustimmung auch an diesen Stellen geteilt wird, ist selbstverständlich, und darum muß sich auch das Vertrauen erhalten, daß die Bestätigung über die innere deutsche Politik ihrer Meinungsvorliebenheiten ihren Weg weiter gehen und zum Ziele führen wird. Die stolze Freude über unsere Siege ist so groß und so berechtigt, daß sie auch die verschiedenen Marschlinien für die Fragen der Nationalpolitik zu einer Einigung vereinigen wird, der sich eine fruchtbringende Lösung versprechen kann. Für unser inneres politisches Leben sind wieder Schritte gekommen, die uns auch zu dem notwendigen Meistertum emporschieben werden. Dasselbe gilt auch für die politischen Angelegenheiten und anderer Erörterungen, bei denen wohl manche Probe auf das Exempel wird gemacht werden müssen. Inzwischen sind auch diese Dinge nicht mit denen zu vergleichen, die in Weltkrieg und in der Kriegsorganisation schon überwunden sind. Auch der Steuerpolitik geht dieser. Wir wollen die Augen vor dieser Realität nicht verschließen, aber der Reichstag hat die Volkstimmung damit unmaßig beschworen. Es sind noch lange nicht alle Kriegsergebnisse in Steuerleistungen noch möglich umgewandelt worden.

Rundschau.

Ernährungsfragen vor dem Landtagsauschuss.
Vor dem verstorbenen Staatsratsauschuss des preussischen Abgeordnetenhauses wurden die Ernährungs- und landwirtschaftlichen Erzeugnisse durch die Reichsregierung besprochen. Staatsminister von Balow teilte mit, der Reichsregierung verlange schnelle und reifliche Erstattung der Jahresberichte. Für die Aufführung der Bevölkerung über die Ernährungsfrage wurde durch eine besondere Draanstellung Sorge getragen werden. Landwirtschaftsminister v. Eickenhardt-Mohe beehrte die ernste Forderung seines Ministeriums für die Zuführung von Mehl und dessen Arbeiten zur Verbesserung der Schwierigkeiten der Landwirtschaft. Die Bewirtschaftung des Weites ist eine große Schwierigkeit und habe man sich Bedenken. Der Leiter der Reichsstelle für Düng- und Gülle läßt aus, daß aus Schwemmgülle bereits einige Millionen Hektar Rohböden abtransportiert seien. 2 Millionen Hektar in den nächsten zwei Monaten zu Wasser wegzubringen und die verbleibenden 5 Millionen sollen täglich 400 Cistenwagen hingestellt werden. Nachdrücklich wurde genugsames Saatgut nach dem Westen gefordert.

Die Sparvereine der Berliner Sparkasse haben im Oktober um nicht weniger als 10,5 Millionen Mark zugenommen. Seit Jahresbeginn betrug die Zunahme die Abfertigungen wegen der Zinsen auf die Kassenarbeiten — nicht weniger als 60 Millionen Mark gegen 27 Millionen Mark in der gleichen Zeit des Vorjahres. In Sparbüchern wurden im Oktober neun ausgefüllt 10 000 Bücher. Dieser gewaltige Aufschwung ist zum größten Teil eine Folge der gegenwärtigen günstigen Wirtschaftslage, die weiten Kreisen der Bevölkerung Verdienste ermöglicht, wie sie im Frieden auch nicht eintreten ergibt wurden.

Noch keine Entscheidung über die Ostfrage.

Die Beratungen über die Ostfrage, die in der Hauptzweck des Aufenthalts des österreichisch-ungarischen Ministerpräsidenten Grafen Czernin geblieben hatten, waren schon einen Tag vor der Abreise des Grafen zum Abschluß gelangt. Die Meldungen mehrerer Blätter über ein abschließendes Ergebnis der Berliner Verhandlungen, monach Kaiser Karl zum König von Polen und gleichzeitig Kaiser Wilhelm zum Herzog von Ostpreußen und Grafen von Litauen protestiert werden sollen, werden der „Post“ als unrichtig bezeichnet. Tatsache scheint zu sein, daß die Verhandlungen über diese Punkte, und zwar hauptsächlich über die polnische Frage, ohne ein endgültiges Ergebnis geschlossen worden sind.

Die letzten Worte gingen in ein dumpfes Gemurmel über, das zu dem mauerwerk Wunderlichkeiten Majestät gehörte.

Hatte Blanche in dem kleinen Maler einen treuen Gefährten ihres künstlerischen Strebens? zu erweisen ist in der blonden Gasse eine Gestalt, an die sie sich willig angeschlossen. „Ella war ein sanftes, schüchternes Kind, das gänzlich in „ihren Gernann“ und ihrem kommenden Glück aufging. Ihre Tage wurden ausgefüllt mit Kochbüchern, Wäschestücken und dem Bau von Aufschüßern für die Zeit, wo sie mit dem Erwählten ihres Herzens für immer vereint sein würde. Abends beim Schloßgange — die jetzt so innig Verbunden bewohnen gemeinsam das für Blanche bestimmte Gartenzimmer — da trante sie vor der Freundin all ihr jährtliche Plänen und Wünschen aus, das alles nur „ihm“ und seinem Wohle galt.

Freudlich lächelnd sprach Blanche, wie man wohl einem lieblichen Mädchen laßt, aber ohne jedes Verwundernis. Ihre Sprache war aber noch nicht gefommen. Der liebe Leid und Auf bedeute für sie noch ein unbekanntes Land, in das sie der Freundin nicht zu folgen vermochte.

Aber ein unbewußtes Sehnen über das Elisas Herzensergüssen doch zurück, ein Sehnen — ein Auen, das sie erschreute und belagerte, ihr Tränen in die Augen trieb und doch wiederum das Herz in so wohnigen Schauern erbeben ließ.

Als etwas Großes, Herrliches wurde die so vielgeehrte Liebe sein, die ihre Herzen bindet, aus zwei lieblichen einen einzigen macht, die Seelen ineinanderfließen läßt. Blanche aber bedürfte ihrer nicht. Ihr Sinn, ihre Seele war schon befreit von ihrer Kunst, ein ganzes Sein, und eine so seltsame Macht, wie die Liebe sein sollte, duddete sie sicher nicht neben sich.

Mit diesen und ähnlichen Theorien tröstete Blanche sich aber ganz zu können vermochte sie das seltsame Sehnen doch nicht. Dasselbe floren ihre Gedanken in die fängliche Reihen nachentzückt zurück. Sie wehte wieder in dem wachsenden Boudoir in der Palastenträhe; von den Klavierkasten läuteten wunderbare Melodien noch einmal zu ihrem Ohr. Statt des übermaltigen Geistesantikes aber war es jetzt ein lehrtaures Blauaugenwort, das in lebender Erwartung an

Man wird sich aber zur Beurteilung der Lage die Bedeutung der Tatsache klar machen müssen, daß in den letzten Tagen — und zwar nicht zum erstenmal — derartige Verhandlungen der höchsten Instanzen der beiden Mittelmächte stattgefunden haben. Es scheint auch, daß die Schlichterungen, die bisher eine endgültige Beschlußfassung aufgehalten haben, nicht in der ständigen Grundfrage liegen, sondern nämlich überhaupt vor den allgemainen Friedensverhandlungen, also ohne Beteiligung Rußlands, über die Beschäftigung der besetzten Ostgebiete entschieden werden soll oder nicht. Und doch ist gerade diese Frage die meilands wertvollste, hinter der alle anderen in die zweite Ebene zurückdrängen müssen. Denn diese Hauptfrage ist entscheidend für die Richtung unserer ganzen künftigen Politik, der deutschen sowohl wie auch der österreichisch-ungarischen.

Es ist gewiß, so führt die „Alln. Ztg.“ in einem längeren Artikel aus, bei den Friedensverhandlungen wird einmütig die prinzipielle Frage nicht zu einem endgültigen Verhandlungsergebnisse führen können, wie unter keine es vorhätten. Sie werden sich mit unserer Lösung des polnischen Problems abfinden müssen als mit einer vollständigen Tatsache. Es scheint, als wäre das kein kleiner Gewinn.

Drei Wege hätte man gehen können, man hätte erstens Polen als Bundesstaat ins Deutsche Reich aufnehmen können, doch verbot das von vornherein unser Grundgesetz, nur deutsche Staaten als Bundesstaaten anzuerkennen. Man hätte Polen ganz frei und unabhängig mit einem eigenen König lassen und es nur durch ein Bündnis an uns fesseln können; es wäre eine allzu hohe Bindung gewesen ohne Gewähr für Sicherheit und Dauer. Der dritte Weg war eben der der Personalunion; in diesem Falle allerdings sprach von vornherein eine Personalunion mit dem Hause Hohenzollern für Polen wie für uns mehr an als eine solche mit dem Hause Bonaparten. Das tatolische Haus Hohenzollern, der an fremdbürgerliche, an fremdbürgerliche Bürger gewöhnte Staat der Donaumonarchie wegen, wenn man die beiden Völkern in die Wagchalen lege, notwendig ganz anders als das protestantische Haus Hohenzollern und das deutsche Reich mit seiner größeren Zahl von lutherischen Pfaffen; es wäre bei uns eben auch noch eine Frage gewesen, in welcher Beziehung eine Personalunion mit Polen hätte ausgeführt werden können oder welcher Bundesstaat durch sie eben in ein näheres Verhältnis zu Polen hätte gebracht werden sollen.

Krieg und Wirtschaft.

Zur Bewirtschaftung der Milch.

Die ungünstige Entwicklung, die die Milch- und Fettverarbeitung der Bevölkerung seit dem Einbruch der Verordnungen über die Bewirtschaftung von Milch und dem Verbot mit 1. Oktober 1918 in Kraft zu treten, hat die Beschlüsse der Reichsregierung zur Bewirtschaftung der Milch notwendig, die ihren Ausdruck in einer neuen Verordnung des Staatssekretärs des Kriegsernährungsamts und in Anordnungen der Reichsstelle für Speisekarte zu dieser Verordnung gefunden haben. Die wesentlichen Neuerungen bestehen in folgenden Vorschriften:

Die Zuständigkeit der Reichsstelle für Speisekarte erstreckt sich auf Milch in bearbeitetem und un bearbeitetem Zustand, insbesondere also auf Sahne, Butters und Magermilch, Sauermilch, Quark und Schmalz usw. Der Kreis der Selbstverarbeiter ist auf Angehörige des Hausbaus und solche Wirtschaftsbetriebe, die herkömmlich Vollmilch als Teil der Ernährung beziehen, beschränkt. Der Vollmilchbezug der Selbstverarbeiter, sowohl für Ernährungs- als für Verfertigungszwecke muß in Zukunft befriedigt festgesetzt werden. Die Verfertigung von Vollmilch ist grundsätzlich nur noch an Mäher, die nicht älter als 6 Wochen sind, zugelassen. Für die Inne der menschlichen Ernährung kann ein bestimmter Teil der bei Aufschüttungen und Molkereien anfallenden Milchmenge zur Fleischmehlfertigung oder zur Quartherstellung in Anspruch genommen werden. Somet Vollmilch über denjenigen Bedarf, der für die Verfertigung der Milchverarbeitungsgegenstände erforderlich ist, zur Verfügung steht, ist sie zu verbuttern oder, wenn die Verbutterung aus technischen oder anderen Hindernissen Gründen un durchführbar ist, bei der Fettzuteilung anzugewinnen.

Ihren Appen hing und über der hohen, leicht gedämmten Dürn wolle sich Trillans, Siegrieds, Wohngens echt deutsches Goldhaar —

Arno Wenius war in ihr Leben getreten, ohne eine Spur zu hinterlassen. Als Mann des Tages aber beschiffte er die Selbsttätigkeit, und Blanche hätte auf jede Macht aus Welt und Leben verzichtet, wenn sie vermeiden wollte, von ihm zu hören.

So hatte sie vor einiger Zeit eine Notiz gelesen, die sie eigentlich berührte: „Arno Wenius ist durch den Tod seiner einzigen heißgeliebten Tochter in einen Zustand tiefer Depression verfallen, der ihn zwingt, für längere Zeit jeder künstlerischen Tätigkeit zu entsagen. Auf den Rat der Ärzte hat er sich in ein kleines Wärendenbad begeben, um dort Geduldigkeit für Seele und Körper wieder zu gewinnen.“

Eine Art stiller Verachtung war es, mit der Blanche bei dieser Nachricht des berühmten Mannes gedachte. Sie wollte, wie wenig ihn der Tod der angeblich heißgeliebten Tochter getroffen hatte, wie wenig die Notiz der Wirklichkeit entsprach.

Das ihr so fremde Sinnen und Wünschen, der „stehende Jüngling der Minne“, wie es im Vierte heißt, orientiert sich allmählich über sie wie ein linder Schleier. Ihr heller, klarer Blick bekam einen weichen, melancholischen Glanz, wenn sie mitten im angedachten Gedächtnis die selbstvergeben ins Meer starrte; ihr Gesicht bekam einen etwas nachgiebigen, das keine deren Reis über sie ergoß.

Der jungen, sehr beobachtenden Frau Blanche entging dies nicht, und ihr Mutterherz erbeute vor Glück. Blanches unbefangener Verkehr mit ihrem Seiner hätte der lebenslangen Frau zu rauchen müssen, wie weit entfernt das schöne Mädchen war, in ihrem Boudoir und Freund einen Schwärzlandschaft zu erblicken; die Liebe aber zu dem berühmtesten Sohne machte die Mutter blind. Für erdliche er ist höchlich, sondern als ein genialer Künstler, als ein großer Mensch.

In Frau Majestät Gedanken war Blanche Dumont bereits die Lebensgefährtin ihres Gemunds, und von diesem Standpunkt ging ihr Betragen gegen die junge Saisonnistin aus. Fortsetzung folgt.

Die Abgabe von Kollisch ist grundsätzlich nur gegen Karte oder andere rechtliche Ausweise zulässig. Die Sicherstellung der Milchversorgung von Bedarfsgemeinden kann nicht nur durch behördliche Einzelanordnungen, sondern auch durch die Anordnung von Landlieferungen erfolgen, bei denen Überschussbestände die Lieferung bestimmter Milchmengen an andere Bedarfsgemeinde aufgegeben wird. Ferner sind die Behörden befugt, Kollischlieferungen und ähnliches im Interesse der Milchlieferung gegen Verschwendung in Anspruch zu nehmen. Der Vollerechtsanspruch ist da, wo die wirtschaftlichen Verhältnisse ihn zulassen, durchzuführen. Die kommunale Verwaltung des Milchverkehrs hat sich auf die Erhaltung der Milch zu erstrecken und dies Ziel durch trassé Organisations - Einrichtung von Milchmolkereien, Anstellung von Milchleuten und bergelassen - zu erreichen. Wo es erforderlich erscheint, können die Kommunalverbände mit Zustimmung der Landeszentralbehörden auch gewisse Beschränkungen des Verkehrs mit Ziegen- und Schafmilch anordnen. Zur Bekämpfung des Schleichhandels ist der bloße Versuch der Zurückverfolgung gegen gesetzliche Bestimmungen unter Strafe gestellt.

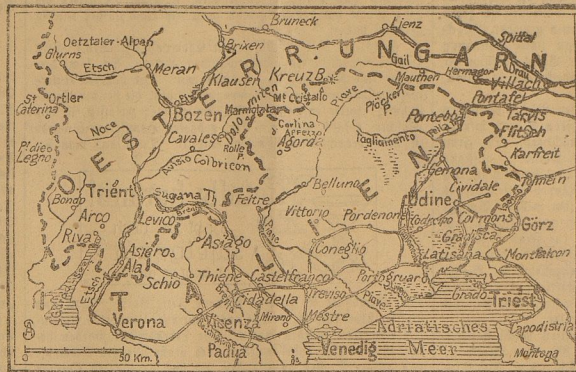
Amerikanische Antieuropapropaganda.
Die sogenannte amerikanische Freiheitstheorie war ein starker Anreiz, aber ihr Ergebnis nicht bezeichnend. Schlüsselpunkte beobachtet. Das große Publikum hat sich von der Religion vollständig ausgeschlossen, diese ist vielmehr lebhaft von den großen Massen- und Munitionsfabrikanten sowie sonstigen Kriegsinteressenten geleitet worden. Die Propaganda für die Antieuropaner war zum Teil geradezu widerlich. Es wurden Straßenmärsche veranstaltet, in einem wurde auf sich dabei erbaute Wagen ein in drei Teile zerlegtes heulendes U-Boot mitgeführt. Die Welt war so groß, daß während des Unregens der Untergrundbahn-Verkehr eingeleitet wurde, da man einen Straßenbruch durch die Unmöglichkeit, in einem einzigen Stollen für die Erhaltung eines heulenden U-Bootes durch Amerika überlegen nicht besaß. Was soll man aber zu dem folgenden Wagnis sagen: Es wurde der Angriff von Flugzeugen dargestellt, Flugzeuge, welche japanische Bomben auf die Menge abwarfen. Diese Bomben, aus denen Karbon bestand, enthielten Nachbildungen des Eisernen Kreuzes und zahllose Exemplare der folgenden Aufschrift des Kaisers an seine Anhänger in den beteiligten Staaten: „Kauft keine Bonds der Freiheitstheorie. Mit Gegenständen verleihe ich jedem amerikanischen Bürger, der die Mithras hat, dem Reich der Freiheit zu kaufen, und es darauf nicht, daß das Eisener Kreuz als Belohnung für seine Ergebenheit und Zuneigung für meine Person. Gezeichnet: Kaiser Wilhelm.“

Neuer im Munitionszug.
Auf dem Feldbahnen Vesnaia, dessen Betriebshaltung der Eisenbahn-Betriebskompanie 52 obliegt, fuhr ein Munitionszug, bestehend aus einer Lokomotive und 4 Wagen, vom Bahnhof Sarnano nach Bahnhof Red-Sofale. Die Lokomotive bestand aus Granaten für letzte Feldbahnen unter Verwendung von Holzmaterial. Während der Fahrt fuhr ein Granatwagen, der die Lokomotive in Brand geriet. Der Zug fuhr, an ein solches des Brandes vor aber nicht mehr zu denken, es kam nur noch die Lokomotive des brennenden zweiten Wagens in Betracht. Wesslow, Lokomotivführer, stieg aus dem Lokomotiv ab, b. Kapsch (Schwinn) und Seiger (Gast) gingen nicht aus dem Lokomotiv ab und brachten sie durch Vorarbeiten in Sicherheit. Wesslow läßt die beiden hinteren Wagen, fuhr mit ihnen, das natürliche Gefälle benutzend, bis in sichere Entfernung und bremste hier fest.

Jetzt erst ist ihm ein, daß man in der Auslegung den ersten Wagen bei dem brennenden zweiten gelassen hätte. Erprobte die Situation inzwischen recht kritisch geworden war - jeden Augenblick konnte die bereits fast erlöste Munition ausfallen -, beschloß er, auch noch einen Versuch zur Rettung des ersten Wagens zu unternehmen. Bei Vollstopp fuhr die Lokomotive ab den brennenden Wagen heran, und mit Vollstopp wurde der immer noch unversehrte erste Wagen abgehängt. Das Manöver gelang - allerdings nur sein Augenblick mehr zu weiteren gehen. Kaum lagen etwa 100 Meter zwischen der Unfallstelle und den abgehängten, als auch schon die erste Granate krachend in die Luft ging. Ihr folgten innerhalb der nächsten Viertelstunde die übrigen. Ein rauchender Schimmerhaufen mit verpöbten Eisensteinen des völlig vernichteten Wagens blieb auf dem an dieser Stelle nicht als verbliebenen Bahndamm zurück. Ausuferndes, unentwegt fließendes drei drei abgenutzten Eisenbahn-Horniere hatte unter Lebensgefahr geleitet, was von dem Munitionszug noch zu teilen war.

Die Weinengefahr.
Es liegt im Wesen der Unterlebensführung begründet, daß die Außenwelt kaum je etwas von den für die Nerven wie der Körper überaus anstrengenden Kämpfen zu hören bekommt, die unsere Speertruppen- und Mannschaften unterhält durch Korporal- und Seeliger- und U-Bootsfahrer, ja, auch gegen die tobenden, in meißelnden Tönen unter der Wasserbedeckung verankerten Minen zu führen haben. Unter harten Entbehrungen jeder Art, meistens entfernt von den schätzenden Sümpfen, beständig gefährdet nicht nur durch die Minen, sondern auch durch Angriffe von Kriegsschiffen und Seeflugzeugen, haben die Offiziere und Mannschaften des ersten in einem Krieges Bedeutung und Ausdehnung gelangten Weinmündens ungehörig gehandelt, nicht nur, sondern auch sein Angehörigen Kunde gab. Sie sind nicht nur die begehrenden, opferwilligen Diener anderer, Offiziere, sondern sie mit der operativen Ausübung ihrer Arbeiten zugleich auf die Anwartschaft auf entsprechende Handlungen und persönlichen Ruhm überlassen müssen. Sie dürfen sich aber nicht, wie Kapitän A. v. W. in der „Rein. Jg.“ hervorhebt, mit dem erhabenen Bewußtsein trösten, daß ohne sie keinmal eine erfolgreiche Befestigung aller übrigen Fronten denkbar ist.

Die Kriegswilligen englischen Wahlweiber. Die männlich bekannte Frau und Frauenklub betreiben eine eifrige Propaganda zur Erregung künftiger Kriegsmassnahmen. Man sollte, so sagen sie, einen vollen und



Der Vater.
Lebt noch denn, Weib und Kinder,
Muß wieder in das Feld!
Dann gling er unerschrocken;
Dann gling er unerschrocken;
Und tritt als wie ein Held.
Sein Vöblein tät ihm schreiben:
„Komm bald doch wieder her!“
Da löst er schon in Flammen
Mit all den tausend andern.
Hart war der Kampf und schwer.
Das Driestien kam zurücke:
Und auf dem Driestien stand:
„In Feld der Ihr gefallen.“
So Frau kommt's nur noch fallen;
Die was das Herz ihr roud.
Ihr Kindelein, euer Vater
Ruht aus in jenen Schlaf,
Wie seid ihr nun gewöhret!
Gott schickt Euch! Wascht u. werdet
Einst wie der Vater bran!

schnelles Sieg erringen und den Deutschen und ihren Bundesgenossen einen Frieden aufzwingen, der alle unterworfenen Völker aus ihrer Macht erlöset und ihnen selbst ihre Bodenfläche und alle andern für unfruchtbare Boden verlassenen Flächen so einräumt, daß sie künftig nicht mehr imstande sind, einen Krieg mit einiger Aussicht auf Erfolg zu führen. Die freitbaren Damen haben es also doch vorgezogen, statt an der Front mit Sandgranaten in dem trotz unserer Zepelline erheblich sichereren London weiter mit dem großen Wunde zu operieren.

Aus aller Welt.

Schnitzmesser. In Essen wurde ein großer auf Osterburger und Primmener Fronten überlieferter Schnitzmesser sowie Hinterschneidmesser entdeckt. In der Platz ist aber 100 000 Mark über beschlagnahmt worden, das eine reiche Schatzkammer aufgefunden hatte. Ein Stabvater wurde bei dem Versuch, amtliche Akten hierüber besetze zu schaffen, erschossen.

Durch ansitzendens Gas haben sich in der Neufelstraße zu Berlin der 22 Jahre alte Arbeiter Max Müller, seine Frau und deren 11jährige Schwester getötet. Krankheit und Nahrungsmangel waren der Grund zu der Tat.
Die Leipziger Bluttat aufgeklärt. Am 1. November war der Ruffert Kahn aus Weienfeld bei Leipzig im Tannwald bei Weienfeld ermordet aufgefunden worden. Er hatte schon seit einigen Tagen im Walde Wild- und Jagenspiele bemerkt. Am Morgen des 1. November hatte er sich auf die Suche nach dem Wilderer begeben, von der er nicht zurückkehrte. Er ward in einer Hühnerkammer aufgefunden; die Besuche nach allem Anschein nach mit einem hochkarigen Pfeffer beschritten, die Schicht völlig geräumt. Die Hühnerkammer ist nunmehr durch die Leipziger Kriminalpolizei aufgefunden worden. Durch die Art der Drähte, die in der Wild- und Jagenspiele im Weienfelder Tannwald verwendet wurden, kam die Polizei zu dem Schluss, daß der Täter unter allen Umständen unter den Arbeitern der nahegelegenen Vindobler Flugzeugwerke zu suchen sei, da nur auf ihnen derartige Drähte verwendet werden. Weitere Nachforschungen führten dazu, den Mörder in der Person des zu den Flugzeugwerken kommandierten Gesellen Friedrich Kemmler, geboren am 5. Januar 1877 zu Scharbubitz, festzustellen. Kemmler leugnete zunächst die Tat. Als aber an seinem Körper eine größere Anzahl Schrotkugeln festgestellt wurden, legte er ein Geständnis ab.

Internierung von Gelehrten in neutralen Ländern. Ein Plan, der von internationalen Einverständnissen abgesehen, ist in Schweden jetzt in Schweden Gelehrten. Die Bestimmung der neuen Ideen halten es nämlich nicht für angelegentlich, daß Wissenschaftler und Universitätslehrer, die durch das Kriegsgeschehen in Gefangenschaft geraten, weiterhin ihrer so wichtigen Wirkungen entgegen kommen. Es wird hervorzuheben, daß den Wissenschaftlern durch eine besondere Organisation Gelegenheit geboten werden müßte, sich aus weiterhin trotz der Kriegszeit ihren für die ganze Menschheit ohne nationalen Unterschied so wichtigen Arbeiten zu widmen. Die Organisation soll daher bestehen, daß alle Kriegsgefangenen ihre Zustimmung dazu geben, die Kriegsgefangenen Wissenschaftler und Universitätslehrer in neutralen Universitätsstädten zu internieren. In Schweden ist hierfür vor allem Lund in Aussicht genommen.

Kriegsmünzen aus Messing. Das neueste auf dem Gebiete der Kriegsmittel ist Messing, das die Schweiz insolge des Mangels an Rohmetall jetzt zur Prägung von 5 Millionen Franken in fünf- und zehn-Pfennigstücken verwendet. Die neuen Münzen sollen nach Ablauf normaler Zeit wieder eingezogen und eingeschmolzen werden.

Wild gemordete Pferde. Auf einem Bahnhof der Berliner Ringbahn war ein Güterzug so fest auf den Bahndamm aufgefahren, daß er entgleiste. Von dem Bahnbeamten wurde niemand verletzt, dagegen spielte sich in einem Pferdewagen das verunglückte Zug eines Gardendienstes ab. Die Tiere waren infolge der starken Erschütterung wild geworden, und ihre Begehr, der Kondukteur, Wagen zu besteuern, sorgte sich, erhielt schwere Kopfverletzungen und mußte in ein Krankenhaus gebracht werden. Feldwebel Leutnant Seyn und Kanonier Poppenrat wurden gleichfalls am Kopf verletzt, konnten aber die Fahrt später fortsetzen.

24 Millionen Kilogramm Teigwaren. Die Reichsgewerkschaft beabsichtigt, 24 Millionen Kilogramm Teigwaren für die Verteilung im Mai, Juni und Juli herzustellen.

Die Fürstin v. Hohenfels. Unter der Anklage des Betruges und der Urkundenfälschung stand die 18 Jahre

alte Arbeiterin Erna Mienert vor einer Strafkammer in Berlin. Das Mädchen hatte unter der Vorspiegelung, daß der „Fürst Ernst v. Hohenfels“ sie heiraten wolle, ihrer Tante und ihren Nachbarn Darlehen abgelöst, die nach und nach eine Höhe von etwa 18 000 Mark erreichten. Das Geld brachte die Mienert in Kinos und Vergnügungsläden durch. Das Gericht verurteilte die Schwindlerin zu einem Jahr sechs Monaten Gefängnis.

Sechs Monate Gefängnis für einen Gefängnis-Oberinspektor. Die Strafkammer in Ruffert verurteilte den Gefängnis-Oberinspektor Wipac zu Ruffert wegen Unterschlagung des ihm anvertrauten Geldes zu sechs Monaten Gefängnis.

Begünstigung der Flucht eines russischen Offiziers. Das außerordentliche Kriegsgericht in Cene verurteilte die Barone Lubimka Range aus Hannover zu einer Freiheitsstrafe von drei Jahren und einem Monat, weil sie einem russischen Offizier zur Flucht nach Holland verschlossen hatte. Eine Ehefrau Wiffler, die mitgeholfen hatte, wurde zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt.

Das verschundene Hemd. Eine Berlinerin hatte in einem Warenhaus um den Preis von 7,50 Mark ein Hemd erstanden. Als dieses höchste Rechnungsbuch, nachdem es mit der richtigen Waage im Brief gecheckt worden war, zur weiteren Behandlung in die Waschkammer langert werden sollte, war es unauflösbar. Genauer Nachforschen entdeckte kleine Papierfragmente, die letzten Reste des 7,50-Mark-Gemüts. Die Dame hatte eines der neuen Papierhemden gekauft, ohne es zu merken. In der Provinz ist ein derartiger Diebstahl nicht möglich.

Feierliche Beisetzung eines leeren Sarges. In Thorn war unlängst ein hochangesehener Bürger der Stadt im Krankenhaus verstorben. In seinem Begräbnis, das von der Beisetzungsstelle aus stattfand, beteiligte sich die halbe Stadt und eine Menge von Deutschen. Nachträglich stellte sich heraus, daß man einen leeren Sarg in die feierliche Beise in die Gruft gesetzt und die Leiche des Verstorbenen in der Totenkammer vergessen hatte. Es mußte die Ausgrabung des Sarges und eine neue Bestattung vorgenommen werden.

Die Ungeniertheit im Stehlen geht weit. So verkaufte ein Leipziger Kaufherr sehr Geheime für 2000 Mark vom Wagen weg, den er auf offener Straße stehen ließ, um seiner Frau ein Hochzeitskleid zu kaufen. Zu seinem Glück wurde der Mann bald festgenommen, so daß die Eheführung unterbleiben mußte. Der Dieb war auch bereits verheiratet.

Eine Ausstellung des Durchhaltens. Eine jüngere Zeit bezogene Ausstellung wird in Leipzig am 11. November eröffnet. Es ist die „große Reichsbewegungsausstellung“ der Stadt unter Mitwirkung namhafter Verbände und Firmen veranstaltet wird. Die Abteilung „Kleider“ zeigt die Herstellung und Neuherstellung tragbarer Kleider, die bunte Verwendung der verbleibenden Reste, Lumpen und ihre Verwertung. Die zweite Abteilung behandelt das Gebiet der Schuhe, die dritte Abteilung der Verarbeitung. Zwei Sonderausstellungen sind betitelt „Werte aus Verlorenem“ und „Durchhalten ohne Verzweifeln“.

Eine Männerbande im Pfläzer Wald. Schon seit Wochen macht eine Räuber- und Einbrecherbande die Wälder der Pfläzer Forstverwaltung und verweist die Bewohner in Schweden. Die Streifzüge gehen von der Gegend bei Schwaben bis nach Kaiserlautern. Die Bande ist fast jede Woche in einem gelegenen Forstwärter, Hütten und Schutzhütten des Pfläzer Wald-Bereichs eingedrungen und hat schwere Diebstähle verübt. Vermutlich besteht sie aus 4 bis 5 fähigen Kriegsgenossen. Dieser Lage versuchen sie nun nach in das Forsthaus Kollitz einzubringen, werden aber von einem Gendarmen und dem Wirt des Forsthauses mit scharfen Schüssen empfangen. Das gelang es ihnen, in dem Wald zu entkommen. Es sollen nur von Gendarmen und Militär nachträgliche Streifzüge durch die Wälder veranstaltet werden.

Kapitänleutnant Schneider. Einer unserer besten II-Bootskommandanten, Kapitänleutnant Schneider, der außer dem englischen Minenschiff „Formidabel“ 131 000 T. Schiffraum verlor, ist durch eine Sturzsee über Bord gespült worden und ertrank.

Verstümmelte Nadeln. Vor etwa drei Jahren verschulte ein damals 16 Jahre alter Mädchen in Wühlberg bei Müllberg beim Nadeln zwei in den Mund genommene Nadeln. Eine Operation in einer Münchener Klinik blieb erfolglos. Vor etwa drei Wochen stellen sich nun bei dem Mädchen heftige Schmerzen ein, an eine neue, diesmal glücklicherweise Operation erforderlich machten. Der glückliche Verlaufene Operation war der letzten Gemohnheit, bei Handarbeiten Nadeln in den Mund zu nehmen.

Ein ganzer Herd verloren. Durch wiederholtes Aufbrechen im Hordhagen Angelegelt wird für eine herrenlos aufgefunden, 60 Stück galbende Schafherde der Eigentümer gelehrt.

Obst o. N. Die angegebenen Firmen sind wohl alle erdichtet. Es erscheint nicht ausgeschlossen, daß die Schwindler auch noch in anderen Teilen des Reichs Gastrollen zu geben versuchen. Es ist daher dringend vor ihnen gewarnt. Zweckdienliche Maßnahmen aber wollen man unter Befolgung der gegebenen Anweisungen mit tatsächlicher Befolgung der Anweisungen zur Bekämpfung der Schwindelfirmen in Lübeck, Parade 1, mittelteil.

Gefahrenhinweisen. In einer der letzten Nächte versuchten zwei Männer in den Schweinefall der Frau D. von hier zu dringen, um sich das Schwein zu bemächtigen. Die Frau hörte nach 8 Uhr das Geräusch des Schweines, worauf sie aufstand und sich in ihren Schweinefall begab. Hier bot sich ihr ein eigenartiges Bild. Die zwei fraglichen Männer hatten bereits das Schwein an der Tür befestigt und ihm mehrere Schläge auf den Kopf versetzt, um es zu betäuben und gleich in dem Falle abzuschlachten. Nach Schließen der Tür ließen sie alles im Stillen und nahmen schweigend Abschied, umgeben aber in der Stille ihre Schritte und Geräusche zu hören. Bisges gelang es noch nicht, eine Spur zur Aufklärung des dreifachen Diebstahls zu finden, doch wird angenommen, daß Gefährliches aus der Stofflage hier sein Handwerk treibt.

Radis (Schweine-Diebstahl) Vorgestern Nacht stalteten Diebe den Schweinefall des Landwirts W. einen Besuch ab und ließen ein schwarzes Fortschrittel mit sich gehen. Der Dieb ist mit seiner Beute unerkannt entkommen.

Prekisch (Lsb.) 7. November. Des Ritterguts Treibst ist in den Besitz des Sattelmachers W. von E. übergegangen. Der Kaufpreis beträgt 1 Million Mark.

Gilenburg, 9. Nov. (Am Brunnen ertrunken.) Ein besonderer Unglücksfall, dem ein junges blühendes Menschenleben zum Opfer fiel, ereignete sich gestern abend im Hofe des Weihenruffes, Leipzigerstraße 14. Dort wollte die gebührende Anna Krämer, Tochter des Meisters August Krämer, die im Hause eine Aufwartung übernommen hatte, sich nach dem Behälter tragen und lief dabei über die Bretterverlebung des fünf Meter tiefen Brunnens. Die jedenfalls noch gewordenen Bretter brachen durch, das unglückliche Kind stürzte in die Tiefe und fand den Tod in dem 17. Jahre seines

Wasser. Heute vormittag wurde die Leiche aus dem Brunnen geborgen und polizeilich aufgegeben, nachdem die Eltern die ganze Nacht hindurch vergeblich nach dem Verbleib des Kindes geforscht hatten.

Ger. 9. Nov. (Urtel in Champagnerflaschen) Das Hammergericht in allen nachstehenden Arten. Es kam hier wieder eine Rente an, die höchst war. Bei näherer Untersuchung fand man darin Champagnerflaschen, die bei der Untersuchung weiter enthalten. Die Rente war gelassen in die Flaschen gefüllt worden. Ein höheres Hammergericht wurde in dem benachbarten Porten entdeckt. Dort fand man bei



Metalle heraus!
Habt Ihr noch
Tafelgerät?
gebt es ab!

dem Einwohner P. größere Mengen Feil, Zinn, Zink und sonstige Lebensmittel, die alle als Thüringer Landboten marktfrei eingeführt worden waren. Die Lebensmittel wurden beschlagnahmt und dabei wurden noch große Mengen Strampfe und andere Sachen aufgefunden, wie aus verschiedenen Quellen hervorgeht und an die Leutner von Lebensmittel ohne Marken abgegeben worden.

Geiß, 10. Nov. (Eine Ferkelwurst für 100 Mark!) Einem Landwirt aus Seebach wurde gestern von einem Polizeikommissar eine Ferkelwurst (sogen. Scherhauken) beschlagnahmt, als er sie für sage und schreibe 100 Mark verkaufen wollte. Die Wurst wog genau 5 Pfund, und der Höchstpreis für dazugehörige Ware beträgt 320 Mark für ein Pfund. Die Wurst wurde dem Lebensmittelamt übergeben und der Verkäufer zur Anzeige gebracht.

Kirchliche Nachrichten.
Mittwoch, den 14. November, abends 7 Uhr:
Kriegsgeheimnis. Propst Meyer.

Literatur.
Eden Hedlin, "Bagdad-Bahylon-Ninive" 165 Seiten, 26 Abbild. (16 Photographien, 10 Zeichnungen Hedlins). Feldpostausgabe 1 Mark. Leipzig, F. A. Brockhaus.

Rein Kriegsbuch im engeren Sinne. Aber doch ein Buch, das auf seiner Seite die mächtigste kriegerische Zeit seiner Entstehung verlor. Der Leser hört den Schritt türkischer Marschformationen auf jenen Wästen, auf den ehemals die Strelitzmacht babylonischer und assyrischer Künige einherzog; es sieht den Kampf in türkischen Diensten den künftigen Kaisertruppen beobachten, Hedlin begleitet sie auf einer abenteuerlich-romantischen Stromreise über 1000 Kilometer das Meer abwärts. Der Romanhelden von Bagdad ist voller Siegesjubel, 600 englische Offiziere, darunter der Oberbefehlshaber General Townshend werden als Gefangene eingebracht, und überall wandern die weißen und farbigen Engländer unter türkischer Bedienung nordwärts. Hedlin schildert in gewohnter Meisterhaftigkeit das Leben der Nomaden des Mesopotamien zwischen Bagdad und Tigris und dem jenseitigen des Landes der armenischen Flüchtlinge, die das unerbittliche Schwert des Krieges von der türkisch-russischen Front nach Süden verschlagen hat. Über diese Tagesereignisse steigen die Schatten einer großen Vergangenheit beherzchend empor. Hedlin berührt die Plänenfelder von Babylon und Ninive; er zeigt uns die Trümmer des Turmes von Babel, der offizienlich und babylonisch Tempel und all die gigantischen Wandentwürfe, deren Fingerringen die Namen eines Nebukadnezar, Sennacherib und andere vorseigen.

Manz besonders Dank schuldet die deutsche Welt dem tapferen Schweden abwärts für sein unabdingtes Eintreten für Deutschland, das er auch in diesem Buch auf seiner Seite vertritt. Im Gegenteile! Gleich das erste Kapitel "Die Kriege im Weltkrieg" ist ein so hoffnungsvolles Erkenntnis zur deutschen Sache, daß es gerade in diesen Tagen der inneren Kämpfe ihrem Kleinmütigen nicht schnell genug in die Hand gegeben werden kann. (Zu beziehen durch die Buchhandlung b. Bl.)

Ich habe heute eine Bekanntmachung Nr. E. 452/10 17 KRA. betreffend Vergebung des Kriegsmaterials durch Eisen- und Stahlwerke erlassen. Die Bekanntmachung ist in den amtlichen Zeitungen und in ersichtlicher Weise veröffentlicht worden.
Magdeburg, den 6. November 1917.
Der stellv. Kommandierende General des 4. Armee-Korps.
Friedr. von Quader.
General der Infanterie à la suite des Vorkämpfer-Bataillons Nr. 2.

Fohlen-Verlosung.
Am Donnerstag, den 15. November 1917, vormittags 10 Uhr findet in Halle (Saale), Lutherstraße (alte Seitenstraße der Weisenburgerstraße) eine

Verlosung von 100—150 Fohlen
Kalt. Zur Teilnahme an der Verlosung sind nur Landwirte der Provinz Sachsen berechtigt, die sich als solche ausweisen können. — Die Fohlen werden für Tagespreis abgegeben.

Sendet Karten ins Feld!

<p>Atlas der Ost- und Südfront</p> <p>5 farbige Karten von</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Nordwestfrontland, 2. Südwestfrontland, 3. Ruinanten, 4. Westfrontland, 5. Westfrontland. <p>In Taschenformat gebunden!</p> <p>Preis jedes gebundenen Taschenatlas: Eine Mark</p> <p>Zu beziehen durch:</p> <p>Rich. Arnold :: Buchdruckerei</p>	<p>Atlas der Westfront</p> <p>5 farbige Karten</p> <p>Diese Karten sind je 40x50 cm groß und stellen das Kriegsgelände von der Nordsee bis zur Schweizer Grenze dar.</p> <p>In Taschenformat gebunden!</p> <p>Zu beziehen durch:</p> <p>Rich. Arnold :: Buchdruckerei</p>
---	--

Gebrauchter Kessel,
noch gut erhalten, zu verkaufen. Wo, zu erst. in der Seidenstraße d. Bl.

Gelegenheitskauf für Züchter!
Bestenfalls umständlich:
1.0 C. R. 15 u. 0.10 C. R.
16 u. 0.6 von 1916 rebhth.
Italiener
Ernst Reicher, Schmiedeburg, Neumarkt.

Milchziegen und Kümmern
kauft Louis Gräfe, Rosta.

Köhlers Kaiserkalender
Preis 60 Wg.
zu haben bei
Rich. Arnold.

Startons
für 6—10 Pfund Insekt hat billig abgegeben
Paul Elstermann, Leipzigerstr. 61.

Abreißkalender
in verschiedenen Ausführungen
empfiehlt
Richard Arnold.

Gummiringe
für Reg., Bed., Reform- u. Weltergläser sind eingetroffen
Paul Elstermann, Leipzigerstr. 61.

Bettmatten
ist leicht zu heilen. Schweiß-Garantie. Auskunst unlosbar und direkt. Rekonstr. Marke. Frau Helene Peters, Langweid (Reg. Bremen).

Schützenhaus Remberg
Freitag, den 16. November, abends 7/8 Uhr
Einmaliger großer vaterländischer Abend
der berühmten Leipziger
Seidel-Sänger
mit vollständig neuen zeitgemäßen Darbietungen.
Ein glänzender, gänzlich neuer Spielplan.
u. a. Neu! Die Wärmeladen-Tante
Köstliches Zeitbild in 1 Akt.
Neue Operetten- und Kostüm-Duetts.
Neu! Die Liebe im Walde
— Lebensbild —
Neu! "Die Kohlennot."
Sämtliche Herren mit neuen Einzelvorträgen.
Vorkauf: Sternstr. 1 W., Numm Platz 80 Pf., 2. Platz 60 Pf. bei
Herren Theatermeister Thomas und im Schützenhaus zu haben.

Sonderkarte von Berdun und Umgebung
offiziert
Richard Arnold.
Für die uns anlässlich unserer Vermählung in so reichem Maße dargebrachten Gratulationen, Blumenschmuck und Geschenke sagen wir allen Freunden und Bekannten unsern herzlichsten Dank.
Kemberg, den 12. November 1917.
Bruno Heynold und Frau,
Martha geb. Fiedler.

In treuer Pflichterfüllung, geliebt und geehrt von der ganzen Kompagnie, fiel am 5. November in Flandern auch unser innig geliebter Sohn
Ernst.
Dies zeigen tiefbetrubt an
Friedr. Heym und Frau.

Reaktion, Druck und Verlag von Richard Arnold, Kemberg. — Fernsprecher Nr. 8.